



Hier findest du folgende Materialien:

Die Kurzgeschichtenanalyse „Scherben“ von Marlene Röder

Viel Freude damit!

Analyse einer Kurzgeschichte

Aufgabe:

Schreibe eine Analyse anhand der Kurzgeschichte „Scherben“ von Marlene Röder (2011)

Analyse einer Kurzgeschichte (Lösungsvorschlag)

Aufgabe:

Schreibe eine Analyse anhand der Kurzgeschichte „Scherben“ von Marlene Röder (2011)

Die folgende Interpretation basiert auf der Kurzgeschichte "Scherben", welche von Marlene Röder im Jahr 2011 verfasst und veröffentlicht wurde. Die Erzählung handelt von einem 14-jährigen Jungen, welcher eine sehr schwere Kindheit hat und nun bei einem Pfarrer und dessen Tochter unterkommt.

Der Junge lebt in einem Haus gemeinsam mit einem Pfarrer und dessen Tochter. Er bekommt ein Zimmer, welches einen Regenbogen an der Wand hat. Von der Decke hängen mehrere Modellflugzeuge. Der Junge empfindet das Zimmer als "Babyzimmer". Das Mädchen klärt ihn darüber auf, dass es ihrem Bruder gehört. Auf die Frage, wo der Bruder jetzt sei, antwortet das Mädchen, dass er tot ist. Er litt an Muskelschwund und ist bereits sehr früh verstorben. Der Junge kann das zunächst nicht glauben. Er stellt sich vor, wie der Körper des Jungen wohl aussieht. Er überlegt krampfhaft, was er antworten soll. Ihm fällt nur der Satz "Herzlichen Glückwunsch" ein. Schlussendlich bringt er aber den Satz "Toll, das Zimmer von `nem Toten." heraus. Auf dem Schreibtisch befindet sich ein weiteres Flugzeug, an welchem der Junge manchmal herumbastelt. Das tut er primär, um den Pfarrer damit zu ärgern. Als der Pfarrer in sein Zimmer kommt, um gerichtliche Schritte zu besprechen, bemerkt er die Veränderung am Flugzeug. Er starrt es einige Zeit an. Der Junge glaubt, dass der Mann in Tränen ausbrechen wird oder ihn zumindest anschreit. Tatsächlich sieht der Pfarrer den Jungen an und versucht sogar zu lächeln. Manchmal vergisst der Junge die Tür abzuschließen. Das passiert vor allem am Morgen, wenn er noch nicht richtig munter ist. Er betont immer wieder, dass ihm das zu Hause nicht passiert wäre. Er steht in seinen Unterhosen vor dem Waschbecken und putzt sich die Zähne. Als er in den Spiegel blickt, erkennt er das Mädchen. Sie steht stumm in der Tür und starrt seinen Rücken an. Dort befinden sich einige Narben, die ihm ein Mann mit einem Gürtel zugefügt hat. Seine Mutter hat dabei zugehört und geweint. Doch sie hat nichts gegen die Schläge unternommen. Als er sich zu dem Mädchen umdreht, bemerkt er, dass ihr Blick an ihm vorbeigeht. Sie hat langes, rotbraunes Haar, welches schon früh am Morgen perfekt fällt. Die Augen des Mädchens sind geweitet und es gräbt sich eine Furche in die Stirn. Der Junge würde in diesem Moment am liebsten zu schreien beginnen und sie schlagen. Erst wirft er die Zahnbürste, dann den Zahnputzbecher, die Cremes und schlussendlich auch den Rasierapparat nach dem Mädchen. Diese steht schweigend da. Aus einem Schnitt an ihrem Kinn tropft langsam das Blut. Zum Abschluss wirft der Junge die Seifenschale gegen den

Wandspiegel. Dieser zerspringt in tausend Scherben. Vor Schreck läuft das Mädchen davon. In der Brust des Jungen hämmert sein Herz. Ihm ist so warm, dass er am liebsten seine Haut ausziehen und in den Wäschekorb geben möchte. Am liebsten würde er sich auf kalten Fliesenboden legen. Doch ist dies aufgrund der unzähligen Scherben nicht möglich. Er ist der festen Überzeugung, dass sie ihn nun aus dem Haus werfen werden. Merkwürdigerweise muss der Junge in dieser Sekunde an das Modellflugzeug denken, welches sich in seinem Zimmer befindet. Es klopft an der Tür und der Pfarrer erscheint. Der Junge geht davon aus, dass das Mädchen ihn aus Angst holt. Er glaubt, dass der Pfarrer nun sehr wütend ist. Dieser kommt auf ihn zu. Er möchte den Jungen über die Scherben hinwegtragen. Der Junge weicht sofort einige Schritte zurück. Er möchte nicht von dem Pfarrer getragen werden. Also verletzt er den Pfarrer damit, dass er nicht getragen werden müsse, da er keinen Muskelschwund habe. Er habe genug Muskeln und könne selbst über die Scherben laufen. So geht er barfuß über diese. Zwar spürt er wie diese sich in seine Füße schneiden, doch geht er stur weiter.

Die Geschichte hat einen unmittelbaren Beginn. Aus diesem Grund benötigt der Leser einige Sätze, um sich in die Handlung einzufinden. Nach einigen Absätzen ist die Situation aber klar. Der Schluss stellt in gewisser Weise ein offenes Ende dar. So erfährt der Leser nicht wie es mit dem Jungen weitergeht. Es ist nicht schlüssig, ob dieser tatsächlich aus dem Haus des Pfarrers geworfen wird, wobei dies sehr unwahrscheinlich ist. Die Erzählung wird aus der Sicht des 14-jährigen Jungen erzählt. Dieser berichtet über sein Leben beim Pfarrer und seiner Tochter. Immer wieder kommt es zu kurzen Rückblenden in seine Kindheit. Nichtsdestotrotz ist die restliche Geschichte in einer chronologischen Reihenfolge verfasst. Für den Leser ist es nicht weiter schwierig auch trotz der Rückblenden der Handlung zu folgen. Die Handlung spielt im Haus des Pfarrers. Zunächst befindet der Junge sich in seinem neuen Zimmer. Anschließend wechselt die Handlung in das Badezimmer. Dort verweilt sie auch bis zum Ende der Erzählung. Aus inhaltlicher Sicht erzählt der Junge allgemein von den Gegebenheiten. Zu diesen vermittelt er dem Leser eindringlich seine Meinung und Ansicht. So weiß der Leser in so gut wie jeder Situation darüber Bescheid, was der Junge denkt. Dadurch ist es einfach den Jungen zu verstehen und man kann sich ein besseres Bild von seiner Lage machen.

Der Hauptdarsteller der Kurzgeschichte ist der Ich-Erzähler. Bei diesem handelt es sich um einen 14-jährigen Jungen, welcher gerade bei einem Pfarrer und seiner Tochter einzieht. Aus der Handlung kann entnommen werden, dass der Junge eine schwere Kindheit hat. Ihn misshandelt ein Mann, welcher in der Geschichte nur als "Arsch" bezeichnet wird. Somit kann es sich bei diesem um den leiblichen Vater des Kindes oder nur einen Freund der Mutter handeln. Von den Schlägen mit den Gürteln hat der Junge viele Narben auf dem Rücken. Er ist aber nicht nur auf diesen Mann wütend, sondern auch auf seine Mutter. Diese weint zwar, unternimmt aber nichts gegen die Misshandlung. Er wird nicht nur einmal bitter von ihr enttäuscht. Der Junge hat offensichtlich zu niemanden Vertrauen. Das liegt auch daran, dass er bereits in seiner Kindheit keine Unterstützung erhält. Das Verhalten seiner Mutter sorgt aber auch dafür, dass der Junge keine Gefühle empfinden kann. Er weiß in den meisten Situationen nicht was er sagen soll. Was er schlussendlich von sich gibt, ist zumeist eher unangemessen. Aus seinen Gedanken kann aber geschlossen werden, dass er eigentlich weiß, was in den verschiedenen Situationen angebracht wäre. Doch setzt er dies nicht in die Tat um. Das zeigt, dass er in vielerlei Hinsicht eine falsche Erziehung hat, doch besitzt er nach

wie vor Menschenverstand. Er weiß manchmal einfach nicht, wie er seine Gefühle für jemand anderen ausdrücken soll. Von Empathie und Mitgefühl hört er in seinem bisherigen Leben eher selten. Durch seine schreckliche Kindheit verliert er auch den Glauben an die Menschheit. Er vermutet, dass jedermann aggressiv agiert. Somit verblüffen ihn die Reaktionen des Pfarrers und seiner Tochter sehr. Obwohl er ein gewisses Verhalten voraussieht, wird dies zumeist nicht zur Wirklichkeit. Damit ist auch klar, dass der Junge andere Menschen überhaupt nicht einschätzen kann. Diese Aggressivität überträgt sich auch auf den Jungen. Er reagiert in den meisten Fällen aggressiver als es nötig wäre. Das macht er, da er es aus seiner Kindheit nicht anders gewohnt ist. Außerdem bekommt er von seiner Mutter nicht besonders viel Aufmerksamkeit. Dies kompensiert er mit auffälligem Verhalten. Er führt viele Dinge nur aus, um die Aufmerksamkeit der anderen zu erhalten. Eigentlich ist sein Verhalten ein verzweifelter Ruf nach Hilfe. Des Öfteren kann in der Handlung auch erkannt werden, dass der Junge häufig beweisen muss, wie stark er ist. Das bezieht sich sowohl auf seine körperliche als auch auf seine mentale Stärke. Er ist es gewohnt Schmerz zu fühlen. Für ihn wird dieser zur Normalität. Die Situation in der Familie scheint sich dramatisch verändert zu haben. Nun ist auch ein Gericht im Spiel. Es ist der Geschichte nicht zu entnehmen, ob der Junge eine Straftat begeht und nun eine Strafe verbüßen muss oder ob seiner Mutter das Sorgerecht entzogen wird. Da der Junge bei einem Pfarrer aufgenommen wird, ist eher an den zweiten Fall zu denken. Der Pfarrer spielt eine nicht unbedeutende Rolle in der Erzählung. Er nimmt den völlig verstörten Jungen bei sich auf. Er versucht alles, um ihn sein weiteres Leben zu erleichtern. Es ist offensichtlich, dass der Pfarrer mit viel Verständnis und Zuneigung sich um den Jungen kümmert. So möchte er ihm zeigen, dass nicht alles in der Welt schrecklich ist und, dass Gewalt niemals die Lösung ist. Er ist sich durchaus bewusst, dass ein langer Weg auf den Jungen wartet. Doch ist er bereit diesen mit ihm zu gehen. Das zeigt auch, dass der Pfarrer über eine besondere Menschenliebe verfügt. Er akzeptiert den Jungen so wie er ist und versucht ihn nicht krampfhaft zu ändern. In den meisten Situationen agiert er gelassen und vermittelt dem Jungen die so dringend benötigte Sicherheit. Somit macht der Pfarrer in dieser Situation alles richtig, um dem Jungen zu zeigen, dass nicht alle Menschen so agieren wie seine Mutter und der andere Mann. Über das Mädchen erfährt man in der Erzählung sehr wenig. So hat sie, wie auch die anderen, keinen Namen. Sie scheint ungefähr gleich alt zu sein wie der Junge. Das Mädchen hat langes rotbraunes Haar. Immer wieder wird deutlich, dass sie großes Mitleid mit dem Jungen hat. Das macht ihm sehr zu schaffen, weshalb er auch ihr gegenüber aggressiv wird. Nichtsdestotrotz bleibt das Mädchen auch in dieser Situation ruhig und lässt sich nicht aus der Fassung bringen. Selbst als sie eine Schnittwunde am Kind hat, beginnt sie nicht zu weinen. Auch sie versteht, dass der Junge dringend Hilfe benötigt. Sie möchte auch dazu beitragen. In vielerlei Hinsicht agiert sie wie der Pfarrer. Es ist anzunehmen, dass dieser sie über die Vorgehensweise aufklärt. Gemeinsam sind die beiden genau das, was der Junge benötigt.

Der Text ist in einige Absätze untergliedert. Diese sind zum Großteil gleich lang. Die Sätze an sich sind teilweise sehr kurz, teilweise aber auch länger mit einigen Einschüben. Ein Beispiel für einen besonders kurzen Satz lässt sich in Zeile 98 mit "Mein Herz hämmert". Einen besonders langen Satz gibt es in Zeile 122 mit "Bestimmt ist er wütend, weil ich sie mit Sachen beworfen habe, aber sein Gesicht bleibt ganz ruhig". Auffällig ist außerdem, dass manche Sätze aus nur wenigen Worten bestehen. Wie zum Beispiel in Zeile 33 mit "Und auseinanderfällt". Zudem können bei einigen Sätzen auch Ellipsen festgestellt werden. Eine

solche kann bei dem Satz "Aber das geht nicht, alles voller Scherben." erkannt werden. Die Sprache, die die Autorin verwendet, ist durchaus einfach. Sie ist zum Großteil auch Alltagssprache bzw. auch Jugendsprache. Dazu zählen die Wörter wie "hey", "pennen", "Alter", "Arsch", "eh", "egal", "lasch" oder auch "Pfarrersippschaft". Zudem lassen sich einige Schimpfwörter in der Handlung entdecken. Manche Wörter wie "Museum", "Flugzeug" oder "nackt" werden mit der Silbe "Scheiß" verziert. Das zeigt einerseits, dass der Junge sich doch eher an einer derben Sprache bedient und andererseits wirklich nichts positiv sehen will. Er bezeichnet sogar ein Flugzeug und ein Museum als blöd. In Zeile 45 kann auch das einzige Fremdwort "himself" gefunden werden. Dabei wird besonders der Sprachstil der heutigen Jugend aufgegriffen. Das sorgt auch dafür, dass der Leser besser verstehen kann wie sich der Junge tatsächlich fühlt. Hierbei wird nichts beschönigt, sondern knallhart die Wahrheit ausgesprochen. Immer wieder werden Sätze und Satzanfänge wiederholt. Damit erzielt die Autorin, dass diese eine besondere Bedeutung bekommen. Diese Sätze heben sich auch von den restlichen ab. Dazu zählen unter anderem "Zu Hause wäre mir das nie passiert" oder auch "Bestimmt hat seine [...]. Bestimmt ist er wütend [...]". Immer wieder mischen sich auch Sätze in die Handlung, welche eigentlich keine vollständigen Sätze darstellen. Diese können als Gedankenketten des Jungen angesehen werden. Ein Beispiel dafür lässt sich in Zeile 64 mit "Sie starrt mich an, starrt meinen Rücken an, die Striemen, wo der Arsch mich mit dem Gürtel ... Und meine Mutter, die zugesehen hat, bisschen geflennt, aber zugesehen ...". Außerdem lässt sich in Zeile 81 auch ein Einschub mit "Und dann gräbt sich diese Furche in ihre Stirn - oh, tut mir so leid für dich - und am liebsten würde ich sie schlagen." finden. In der Handlung gibt es auch eine rhetorische Frage mit "Was soll ich auch sonst sagen?", welche sich unmittelbar an den Leser richtet. Ansonsten sind immer wieder direkte Reden eingebaut, welche beim Leser Unmittelbarkeit erzeugen. Dadurch wird dieser nun aktiver in das Geschehen eingebunden. In der Handlung lässt sich auch ein Vergleich erkennen. Dieser befindet sich in den Zeilen 29 und 30. Dort werden die Muskeln des verstorbenen Bruders mit gekochten Spaghetti verglichen.

Es ist mehr als nur offensichtlich, dass der Junge eine extrem schwere Kindheit hat. Er wird nicht nur körperlich misshandelt, sondern erfährt auch nie was Liebe und Zuneigung ist. Diese Unfähigkeit Gefühle für andere Menschen zu empfinden, wird ihn vermutlich sein ganzes Leben verfolgen. Somit ist die Aufgabe des Pfarrers und des Mädchens nicht unbedeutend. Der Junge kennt nur zerrüttete Familienverhältnisse. Daher ist es umso wichtiger ihm zu zeigen, dass das nicht die Normalität ist. Er muss lernen, dass ein solches Verhalten unter Familienmitgliedern nicht angebracht ist. An seinem Verhalten kann deutlich erkannt werden, dass es bereits zu einem großen Schaden seiner Persönlichkeit gekommen ist. Er weiß nicht, wie er Gefühle ausdrücken soll, geschweige denn mit anderen Menschen umgehen muss. Das sind große Defizite, welche aufgeholt werden müssen. Ansonsten sieht die Zukunft sehr dunkel für ihn aus. In der Geschichte wird der Junge immer wieder gewalttätig. Er glaubt, dass solche Wutausbrüche berechtigt sind, weil er dies von den Erwachsenen vorgelebt bekommen hat. Er muss darüber aufgeklärt werden, dass Gewalt nicht die Lösung von Problemen ist. Zwar ist der Junge derzeit noch nicht wirklich dankbar für die Unterstützung des Pfarrers und dessen Tochter. Eines Tages, wenn er älter und vernünftiger ist, wird er das jedoch sein. Zum jetzigen Zeitpunkt wirkt es wie ein Eingriff in sein Leben. Man schreibt ihm vor, in welchem Zimmer er leben muss. Er ist es gewohnt nichts richtig zu machen und dafür regelmäßig bestraft zu werden.

Die Autorin greift damit ein sehr wichtiges Thema auf. Man hört zwar immer wieder von Kindern, welche von ihren Eltern oder anderen Menschen misshandelt werden. Solchen Berichten kann aber der Einzelne nicht entnehmen, wie es tatsächlich um die Kinder steht. Die meisten können sich ein ungefähres Bild machen. Doch wird man nie den vollen Umfang des Missbrauchs erfassen können. In der Gesellschaft wird es zur Gewohnheit, solche Eingriffe in der Kindheit einfach zu verschweigen. Dadurch muss jeder Betroffene selbst damit klarkommen und kann sich auch an niemanden wenden. Die meisten möchten solche Dinge unter den Teppich kehren. Die Geschichte zeigt wie wichtig es ist, dass diese Kinder in ein "normales" Familiengefüge aufgenommen werden. So können auch diese Kinder Liebe und Zuneigung erfahren, was ihnen auch für ihr späteres Leben unglaublich hilft. Die Autorin möchte somit die Allgemeinheit dazu auffordern, mehr über Misshandlung im generellen zu sprechen. Außerdem soll die Bevölkerung dazu aufgefordert werden, sich um solche Kinder zu kümmern und sie auch in ihren Familienverband aufzunehmen. Dann würde es weniger Menschen geben, welche noch im hohen Alter mit den psychischen Störungen ihrer Kindheit kämpfen müssen.



**Schrift
Text**

**Word
selbst erstellt**

**Infos zur Nutzung
meiner Materialien**

Du darfst meine Materialien nicht weiter verkaufen!